

Gemeinsam für ein gutes Miteinander

Anfang 2024 änderten sich beim Katharina Mathis Stift Merdingen die Eigentumsverhältnisse. Ein Jahr später wurde eine Tagespflege installiert. Beim Tag der offenen Tür am 15. März gibt es Einblicke.

■ Von Mario Schöneberg

VORGESCHICHTE

Im Jahr 2013 wurde das Katharina-Mathis-Stift (KMS) in der Rittgasse 5a seiner Bestimmung übergeben. Die Gemeinde Merdingen und besonders die Paul-Mathis-Stiftung hatten gut viereinhalb Millionen Euro investiert. Ursprünglich sollten auf zwei Etagen Wohngruppen für je neun Pflegebedürftige entstehen, für das rund 350 Quadratmeter große Dachgeschoss waren eine ambulante Tagespflege sowie eine Hausmeisterwohnung vorgesehen. Die Betreuung der Wohngruppen ging in die Hände des Caritas-Kreisverbandes über, der das Haus bis zu seiner Insolvenz Ende 2023 entgegen des ursprünglichen Konzepts mehr und mehr wie ein Pflegeheim betrieb. Die Insolvenz und der anschließende Rückzug des Trägers stellten eine Zäsur da, die sich später aber auch als Chance herausstellen sollte. Das Haus wurde von der Gemeinde zwischenzeitlich an die Mathis-Stiftung verkauft. Diese tritt als Vermieter auf, die Bewohner oder ihre Angehörigen buchen dann die soziale Betreuung und die Pflegeleistungen dazu. Im Sommer 2025 wurde auch die Tagespflege realisiert.

FINDUNGSPHASE

„Ich habe festgestellt, dass selbstverwaltete Wohngruppen wie hier im KMS allgemein nicht so bekannt sind“, erklärt Wolfgang Thorwart, seit rund einem Jahr einer von zwei Angehörigen-Sprechern. „Das Leben für die Menschen hat hier einen viel höheren Freiheitsgrad als im Heim, es bedarf aber auch mehr Engagement seitens der Angehörigen.“ Als Beispiel nannte der 64-jährige Vorruheständler aus Jechtingen am Kaiserstuhl, dessen Bruder im KMS lebt, die Event-Gruppe im Angehörigen-Gremium, die sich regelmäßig viel einfallen lässt, um für Kurzweil zu sorgen. So gebe es regelmäßige Basteltage, Kino- oder andere Unterhaltungsabende im Haus und natürlich immer wieder Ausflüge. Nach fast zwei Jahren Leben und Arbeiten im selbstverwalteten Konzept erklärt Sarah Burkhard, Koordinatorin der Zusammenarbeit zwischen dem Stift und der kirchlichen Sozialstation aus Bötzingen, die für die Pflege der Bewohner verantwortlich ist, dass sie das Gefühl habe, dass das Haus und ihre Menschen immer mehr im Dorf verankert seien. „Wir werden im Dorf mitgedacht, an Fasnacht kommen die Narren zu uns und treiben Schabernack, der Musikverein spielt hier Ständ-



Auf die Gäste beim Tag der offenen Tür freuen sich (von links) Tina Kopietz vom Bürgerverein, Koordinatorin Sarah Burkhard vom KMS und Angehörigen-Sprecher Wolfgang Thorwart.

FOTO: MARIO SCHÖNEBERG

chen, die Kinder aus der Schule oder die Mättlezwerge kommen zum Singen, das fühlt sich schön an.“

GUTE STIMMUNG

Es sei wichtig, Leben ins Haus zu bringen, betont Wolfgang Thorwart, der mit Sarah Burkhard darin einer Meinung ist, dass sich die Abläufe und die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren im KMS seit der Neustrukturierung im Frühjahr 2024 gut entwickelt und gefestigt hätten, auch wenn es manchmal nicht einfach sei, alle Interessen und Meinungen unter einen Hut zu bringen. „Wir sind gemeinsam in einem offenen Austausch – und das stets mit dem gemeinsamen Ziel, das Beste für die Menschen hier im Haus zu erreichen“, betonen beide. Ein Beispiel für die guten Entwicklungen sei, dass man nach Unterbrechung wieder mit dem ambulanten Palliativ-Team SAPV aus Freiburg zusammenarbeite, um schwer erkrankten Menschen zur Seite zu stehen. Und die Mathis-Stiftung als Vermieterin sei immer da, wenn Hilfe gebraucht werde, betont Sarah Burkhard. „Auch die Mitarbeitenden hier im Haus haben wieder Vertrauen gefasst.“ Und Wolfgang Thorwart bekräftigt: „Der größte Pluspunkt hier im Haus ist das Personal – die Fröhlichkeit und die Freundlichkeit im Umgang miteinander und den Bewohnern fällt sofort auf.“

Froh über das Leben im KMS ist auch Tina Kopietz, Vorsitzende des Merdinger Bürgervereins „z'Merdinge miteinander“. „Wir freuen uns, dass es hier wieder so gut läuft und dass auch das Haus über einen Pool an Ehrenamtlichen verfügt.“ Man informiere auch im KMS über Veranstaltun-

gen und Angebote des Bürgervereins und hole die Menschen bei Bedarf ab. Später könne sie sich auch vorstellen, so die Vorsitzende, dass die Bewohner einige Angebote der sich gerade im Aufbau befindlichen Nachbarschaftshilfe mit nutzen. Zudem sei angedacht, die Zusammenarbeit zwischen Verein und der Sozialstation auszubauen.

DAS STIFT HEUTE

Rund 20 Angestellte, auch in Teilzeit, kümmern sich derzeit in drei Schichten um bis zu 14 Bewohnerinnen und Bewohner. Rund die Hälfte der hier lebenden Menschen kommt aus Merdingen oder hat einen direkten familiären Bezug zum Ort. Die Angestellten sind in der Regel ausgebildete Alltagsbegleiter, hätten aber auch Pflegekurse absolviert, erklärt Sarah Burkhard. Morgens ist dazu eine feste Pflegekraft für die notwendige Behandlungspflege mit im Team, abends geht eine weitere Mitarbeiterin von der Sozialstation auf Tour durchs Haus. Bei Bedarf würden weitere Pflege-

kräfte zusätzlich angefordert. Für Notfälle gebe es feste Strukturen, eine pflegerische Rufbereitschaft ist rund um die Uhr erreichbar. Vor Kurzem ist die Wohngruppe von 12 auf 14 Plätze erweitert worden, ursprünglich waren zwei Wohngruppen mit je neun Bewohnern geplant. Die aktuelle Kapazitätserhöhung begründet Wolfgang Thorwart damit, dass nur so auch bei Bewohnerwechseln ausreichend Einnahmen erzielt werden könnten, um stets die anfallenden Kosten decken zu können. Zwei ursprüngliche Bewohnerzimmer werden aktuell als Büro genutzt, eines ist für Gäste oder Notfälle frei. Die ursprüngliche Hausmeisterwohnung nutzen derzeit Auszubildende der Sozialstation. Für Tina Kopietz ist die aktuell gute Stimmung im KMS trotz eigentlich schwieriger Zeiten nicht überraschend. „Ich bin als Zugezogene noch immer fasziniert von Merdingen. Wenn es mal ein Problem gibt, genügen wenige Anrufe und man findet im Dorf gemeinsam eine Lösung.“